

waren nicht sehr tief und drangen nicht bis auf die Muscularis. Sie setzten sich scharf gegen die etwas hyperämische Schleimhaut ab. In einiger Entfernung beider Geschwüre war die Schleimhaut mit stecknadelkopfgrossen, nur wenig prominirenden Granulationen besetzt, die theils discret in die Schleimhaut eingelagert waren, theils dichter bei einander lagen. Dieselben ergaben sich als vergrösserte Schleimfollikel. Eine ausgesprochen käsig Beschaffenheit war weder an dem Inhalt der geschwellten Follikel, noch an der Basis der Geschwüre zu constatiren. Auf einem Durchschnitt durch das Geschwür fand sich nirgends eine Spur von krebsiger Infiltration, was auch durch die mikroskopische Untersuchung bestätigt wurde. Mikroskopisch gelang es jedoch nicht, die tuberculöse Natur der Geschwüre mit Bestimmtheit nachzuweisen. Eine ausgesprochene Verdichtung des submucösen Bindegewebes im Bereich der verengten Stelle war nicht vorhanden. Auf beiden Stimmbändern fanden sich kleine warzige Excrescenzen. Auf der Schleimhaut der hinteren Fläche des Kehlkopfes waren einzelne kleine, rundliche, die Schleimhaut durchdringende Ulcerationen. Die Leber war blutreich, sonst nicht wesentlich verändert. Die Milz schmutzig blassroth, zäh, von gewöhnlicher Grösse. Die Nieren fest, blutreich, mit glatter Oberfläche. Der Magen etwas ausgedehnt, sonst nicht erkrankt. Im unteren Theil des Ileum ein tuberculöses Gürtelgeschwür mit Pigmentirung der Serosa. Auf derselben Tuberkelgranulationen. Etwas weiter unten 2 frische Geschwüre mit aufgeworfenen Rändern und etwas höher oben eine kleinere, beginnende Ulceration. Im Darm sonst keine wesentliche Veränderung. Blase ohne Veränderung.

3.

Ueber das Vorkommen von Fliegenlarven in der Nasenhöhle.

Von Sanitätsrath Dr. Mankiewicz in Berlin.

In diesem Archiv vom 8. April 1868 lese ich Seite 98 bis 107 einen Aufsatz über das Vorkommen der Fliegenlarven in der Nasenhöhle und deren Heilung.

Ich erlaube mir aus meiner Praxis einen kleinen Beitrag zu übersenden.

Ich behandelte im Jahre 1859 einen armen 9jährigen Knaben, der von der Natur vernachlässigt war, an einer scrophulösen Ozaena, bei der sich die Larven der Fliegen in der Nasenhöhle und in der Nasenscheidewand so stark ansammelten, dass ich durch alle erdenklichen Mittel, als Alkohol, Aether, stark riechende Kräuter und Chlor die Larven nicht entfernen konnte. Nur durch Bepinselung der Nasenhöhle mit peruvianischem Balsam habe ich die Larven entfernt, d. h. wurden sie getödtet und durch diese Bepinselung heilten auch die wunden Stellen und die Krusten fielen ab, der stinkende Geruch hörte auf. Bei der Behandlung bekam der Patient blos eine kräftige Nahrung. Der Junge blieb gesund, nur fehlte ihm die Nasenspitze, die er aber schon beim Beginn der Behandlung nicht mehr hatte.

Den Pinsel habe ich aus Charpie eigenhändig dazu bereitet, weil der mit Borsten das Niesen vermehrte und die Schleimhaut reizte.